

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

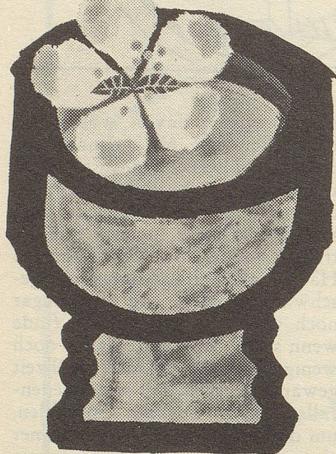
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb
bsunders guet

legenheit in dieser Universitätsklinik streng wissenschaftlich und korrekt erledigt wird.

Wenn ich an diese letzte Möglichkeit denke, dann bin ich eigentlich über den Zeitungsartikel wieder beruhigt und finde, es habe doch alles seine zwei Seiten.

Vreni

(Civil)schütze sich wer kann ...

Welch destruktive Kritik, liebe Hedle, in Nr. 26! Ehrlich – ich hätte eher erwartet, dass Du in Jubelschreie ausbrichst, da es dem Bundesamt für Zivilschutz gelungen ist, Formular 408.501 zu vereinfachen! Denke doch einmal nach, das ist doch eine ganz tolle Sache, die man zwecks Nachahmung an die grosse Glocke hängen sollte! Wer in der Bundesverwaltung («Doktor» hin oder her, ich bin sicher, dass auch nichtakademische Beamte bei der Formulargebräung mitmischen!) hat in den letzten Jahren irgendwo eine Vereinfachung zustande gebracht? Ist Formular 408.501 nicht eine einmalige, fundamentale und nachahmungswerte Wohltat, richtungweisend für die Zukunft?

Sieh Dir doch dagegen die bernische Steuerbehörde an. Von der vorletzten zur letzten Steuerformularausfüllung (Du erinnerst

Dich vielleicht noch, Abgabedatum war der 15.3.75) hat man – um nur ein Beispiel zu nennen – das Einlageblatt 3 (Lohnausweis) von ehemals 20,9 × 14,7 cm auf 29,5 × 20,9 cm aufgeplustert und statt 35 Fragen sind jetzt deren 89 gestellt worden! (Ich persönlich habe noch die Frage nach der Todesursache der Schwiegermutter des eventuellen Erblassers vermisst!!!)

Geniesse bitte die Reinheit des durch keinerlei Aufdrucke getrübten, fünfkolonniig-gestrichelten Formulars 408.501 und sieh in Ruhe der weiteren Entwicklung desselben entgegen. Klagen darfst Du erst, wenn besagtes Formular fünfseitig mit 137 vorgedruckten Fragen neu konzipiert ausgegeben wird!

Ingrid M.

Endlich schwimme auch ich ...

auf der Nostalgiewelle nämlich, und das kam so: Im alten Nachbarhaus wurden die Böden herausgerissen, weil der Wurm drin war. Dabei fand man einen zwar von den Holzwürmern durchlöchelten, von Mäusen angefressenen, echli gruuusigen, aber immer noch teilweise lesbaren Anzeiger unseres Amtsbezirkes vom Januar 1908! Und da die Nachbarn mit do-it-yourselfen alle Hände voll zu tun haben, durfte ich den kostbaren Schatz erst einmal zu mir nehmen und schnöigge drin. Für jemanden wie mich, den alles interessiert, was irgendwie mit Druckerschärze zusammenhängt, eine richtige Trouvaille! Und so schwelge ich denn!

Da ist eine «Geltagsaufhebung» drin, nicht weniger als sechs «Begottungen», dazu eine «Entvogtung bei einer gewesenen Lehrerin», da werden «Mägde» gesucht, oder «Frauenspersonen» die gut kochen können, zu Löhnen zwischen 25 und 30 Franken monatlich, oder ein «Lingeriemädchen, das sauber und schön verweben kann». Dass alle «treu, zuverlässig, arbeitsam und kräftig» sein müssen, versteht sich von selbst. Da sucht man «eine zuverlässige, mit der bürgerlichen Küche vertraute Person als Köchin in die Arbeitsanstalt Hindelbank». (Assen Anstaltsinsassen damals wirklich gut bürgerlich?) – Erheiternd wirken die Einladungen zu den «Aufführungen des Frauenchors mit dem Turnverein im Löwen, Eintritt 1 Fr., Hauptprobe Erwachsene 50 Rp., Kinder 20 Rp.», oder «Konzert und dramatische Aufführung der Gesangvereine im Bären, «Der Liebe Kraft», Emmenthalisches Volksschauspiel mit Gesang in drei Aufzügen». (Da blieb bestimmt kein Auge trocken!) Unsere Dorfdrogerie (die es heute noch gibt) empfahl «Reinen Dorsch-Medizinal-Leberthran, als bestes Blutreinigungsmittel bei Scraphulose und Ausschlägen». Oben, gut plaziert eine «amtliche Stelle-Ausschreibung», da ist «In-

folge Hinschied des bisherigen Inhabers die Stelle eines Wegmeisters, mit sechs wöchentlichen Arbeitstagen und einer jährlichen Besoldung von Fr. 850–1000 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben». (Arbeitete ein Wegmeister damals, bis er tot umfiel?) Und hier, das ganzseitige Schuh-Ausverkaufs-Inserat: «Damen-Kalb-Lack-Richelieu mit Glacé-Leder zu 7.50» (wenn ich bloss wüsste, was Richeleu sind!), «Damen-Lack-Spangenschuhe à 5.25, braune Damen-Schnür-Halbschuhe, Chagrin-Leder 5.10» (ob die wohl den Füssen Kummer machen?). Das allersteuerste sind «Damen-Knopfstiefel in Ia Chevreau, handgenäht 14.00», dann «Herren-Lack-Tanzschuhe zu 6.90 und 3.75». (Bei solchen Preisen könnte es sich ein flotter Cavalier schon leisten, in einer Nacht ein Paar Schuhe durchzutanzen!)

Oben links etwas ganz Ausgefallenes: «Briefl. Unterricht in der Arendsschen Stenographie erteilt der Schweizer. Volks-Stenographen-Bund, Honorar 2.50! Weiter unten ist «Ein flottes Haus zu verkaufen, mit sechs separaten Logis in bester zentraler Lage unseres Amtes, mit laufendem Brunnen, grossem Garten und etwas Umschwung, Rendite 6 %, mehr als freie Wohnung für den Käufer, Anzahlung 6000 Fr.» (Da kann man wirklich nur seufzen: Das waren noch Zeiten!) Man bietet «Malaga, rotgoldene und dunkel, 3–4jährig, 16 Liter für Fr. 18 Fässer gratis» und «125 Brissagos zu Fr. 3.30». Also jetzt läuft mir buchstäblich das Wasser im Mund zusammen: «10 kg Emmentaler, vollfett Fr. 17.80, 10 kg Delikatess-Schinken Fr. 17.10, 10 kg Filets ohne Knochen 19.80, prima Salami 2.90 per Kilo».

Hiiilfe, jemand muss mir einen Rettungsring zuwerfen, die riesige Nostalgiewelle droht mich zu überfluten. Ich kann nicht mehr ...

Hedle

allen Haushaltungen zustellte, pries er sein Haus als günstig und gut durchdacht an. Wir gingen also hin. Das Haus war sehr schön. Plötzlich fiel mir auf, dass man nirgends einen Radiator sehen konnte. Auf meine diesbezügliche Frage sagte mir der Architekt, das Haus habe halt Bodenheizung. Da wollte ich mehr Auskunft über das mir völlig unbekannte «Medium» haben. Das seien halt so Röhren, die im ganzen Boden verteilt seien, wurde ich belehrt. Ich dummer Stürmi wollte wissen, was denn passiere, wenn so eine Röhre einen Defekt habe. Ja so Sachen sollen ja passieren, wenigstens bei uns geht manchmal etwas kaputt. Aber nun kommt das dicke Ende. Seelenruhig erklärte mir der Architekt: «Fünfzehn Jahre ist Garantie auf der Heizung, so lange passiert sowieso nichts, und wenn dann nachher etwas kaputtgeht, baut man am besten Radiatoren ein. Das kommt dann billiger, als die Bodenheizung zu reparieren. Die Röhren müsste man dann allerdings unter Verputz nehmen, aber eben fünfzehn Jahre geht nichts kaputt.»

Die ganze Idiotie begriff ich erst zu Hause ganz. Man geht also das Risiko ein, eine sehr teure Anlage einfach stillzulegen und dafür eine andere, sehr teure Anlage einzubauen. Und warum eigentlich? Nur um mindestens 15 Jahre keine Heizkörper zu sehen. Der Wohlstand treibt doch wunderliche Blüten.

Und wir lehren unsere Kinder im kleinen zu sparen und zu haushalten, da die Güter unserer Erde schein's nicht unerschöpflich sind. Oder bin ich einfach dumm und unbelehrbar? Lisbeth

Und d Chinde samoled Altpapier und Gütterli ...

Am letzten Samstag gingen mein Mann und ich ein Einfamilienhaus in unserem Dorfe besichtigen. Auf einem Flugblatt, das der Architekt

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalabschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

